

Haus des Deutschen Metallarbeiterversandes

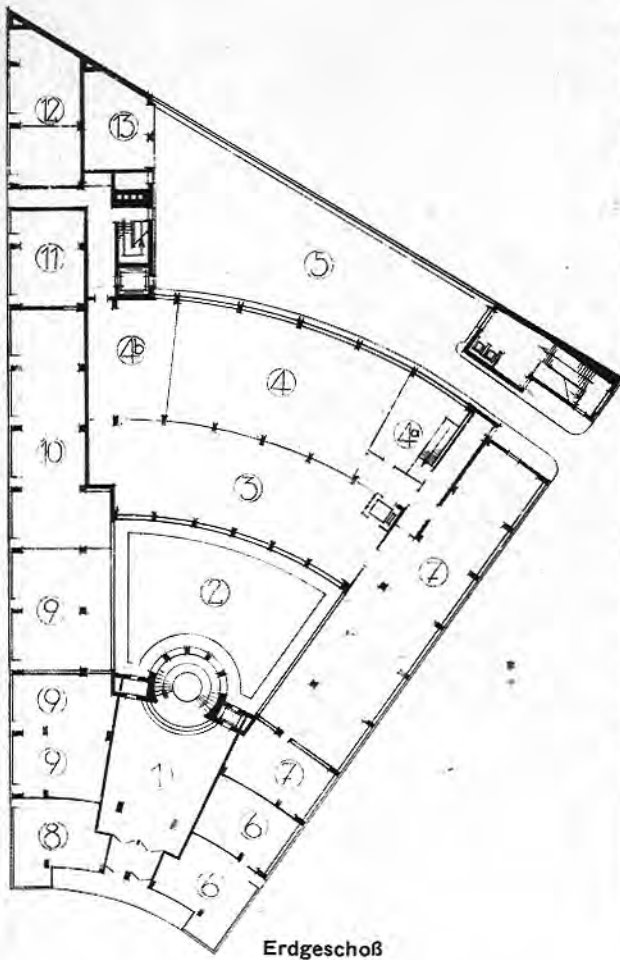
Architekten Erich Mendelsohn
und Rudolf W. Reichel, Berlin



Kopfbau. Mit Natursteinen verkleidet

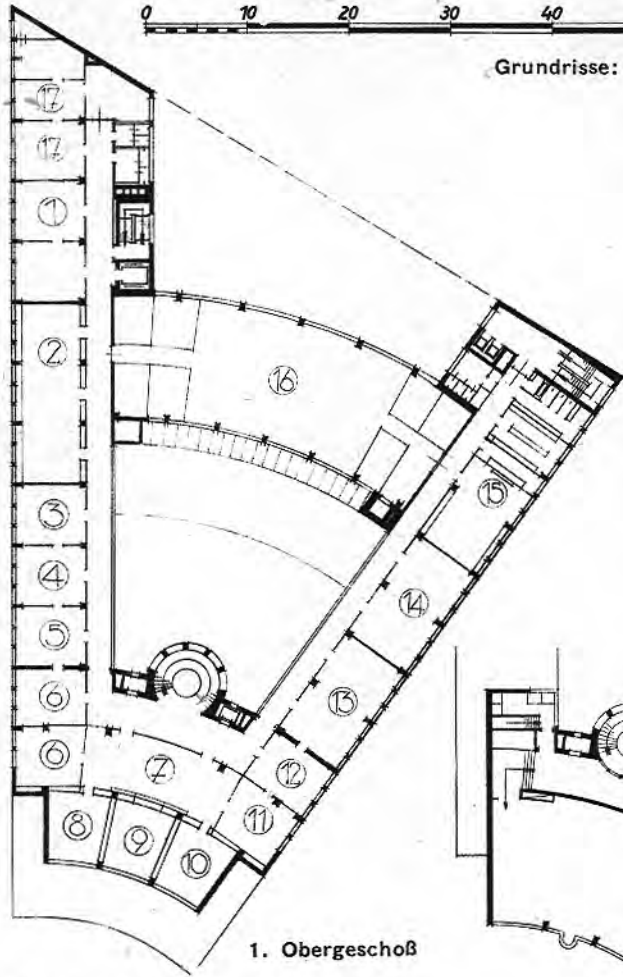
Nach einer Bauzeit von 14 Monaten wurde Ende August das Haus des Deutschen Metallarbeiterversandes fertiggestellt. Dieses neue Gewerkschaftshaus sollte Räume für die Verwaltung, den Vorstand und die Druckerei der Verbandsorgane schaffen, aber

auch der Bedeutung des Verbandes sichtbaren Ausdruck verleihen. Die erste Aufgabe ist in einem klaren Grundriß gelöst, die zweite durch eine ruhige eindrucksvolle Außengestaltung, hauptsächlich durch die Linien des Kopfbau'es, der das Ganze überragt.



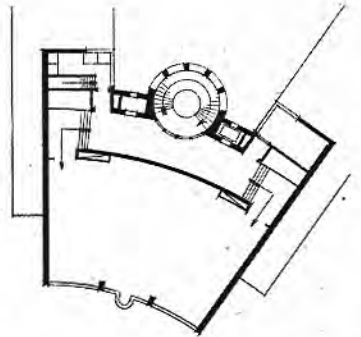
Erdgeschoß

1. Halle, 2. Schmuckhof, 3. Schnellpressen, 4. Rotationsmaschinen, 4a Stereotypie, 4b Packraum, 5. Betriebshof, 6. Lindcar-Laden, 8., 9. und 12. Läden, 7. Buchbinderei, 10. und 11. Druckerei Phönix, 13. Garagen.



1. Obergeschoß

1. Zeitungs-Expedition, 2. Sitzungssaal, 3./5. Vermietete Büros, 6. Markenversand, 7. Vorraum, 8./10. Grundstücksverwaltung, 11./13. Buchhandlung und Lager, 14. Packraum, 15. Kantine, 16. Setzerei, 17. Vermietbar.



5. Obergeschoß

Die Grundrißgestaltung ergab sich aus der Lage des Gebäudes an zwei Straßen, der Alten Jakobstraße und einer neuen Durchbruchstraße, die später einen Teil des Verkehrs City—Lindenstraße—Hallesches Tor zur Zossener Brücke ableiten wird. Vorläufig ist nur der Teil entlang des Neubaus fertiggestellt. Das Gebäude besteht aus 2 Büroflügeln, die gabelförmig auseinanderstreben und an ihrem Ausgangspunkt durch den großen Kopfbau zusammengehalten werden. Der Hof ist durch einen zweigeschossigen Verbindungsbau, der zwischen die Büroflügel eingespannt ist und Druckereisäle enthält, in einen Arbeits- und einen Schmuckhof geteilt. Die viergeschossigen Seitenflügel enthalten Büros, die sämtlich nach der Straße zu liegen. An der Hofseite liegen die Gänge, die durch fortlaufende Fensterbänder beleuchtet werden. Der Kopfbau enthält Sitzungssäle, außerdem liegt hier nach dem Hof zu das kreisrunde Haupt-Treppenhaus. Dieses ist zur Hälfte vorgezogen und durchgehend verglast.

Das Haus wird von einem Eisenbetonskelett getragen, dessen Stützen jeweils 6 m voneinander entfernt sind. Die Flure nach der Hofseite sind in ganzer Breite als Deckenplatten ausgekragt, dadurch wurden die durchlaufenden Fensterbänder ermöglicht. Das Haus hat Warmwasserheizung, sämtliche Büroräume haben Warm- und Kaltwasseranschluß. Die Büros sind in der Regel mit einem eingebauten Schrank an der Flurseite, mit Waschnische, Kleider- und Aktenschränken ausgestattet. Decke und Seitenwände sind gelblich-weiß gestrichen. Auch die Flure haben den gleichen Anstrich, die Türen sind rings mit einer dunklen Leiste abgesetzt. Die Treppenhäuser an der Hofseite, die die Büroflügel etwas überragen, sind mit Tonplatten ausgelegt.

Im Erdgeschoß ist der eine Flügel an der Straße fast gänzlich verglast, für Läden und einen Druckereibetrieb bestimmt. In dem anderen Flügel ist die Buchbinderei untergebracht. Das erste Obergeschoß ist ganz für Büros aufgeteilt, der Verbindungsbau, der einen Teil des Hofes bedeckt, enthält die Setzerei. Das zweite Obergeschoß enthält im Kopfbau eine Bücherei, daran schließen sich in den Seitenflügeln verschiedene Verwaltungsabteilungen, außerdem das Zeitungsarchiv und eine Hausmeisterwohnung. Einige Büros sind vermietet. Die Vorstandsräume des Verbandes mit einem kleinen Beratungszimmer sind im dritten Obergeschoß des Kopfbau untergebracht. Daran schließen sich in den Seitenflügeln die Büros der Sekretäre, die Redaktionen und verschiedene Verwaltungsbüros. Ein Teil des vierten Obergeschosses kann vermietet werden, in dem übrigen Teil liegt die Hauptkasse, das Büro des Hauptkassierers, Ersatzbücherei usw. Im fünften Obergeschoß des Kopfbau liegt der große Sitzungssaal. Im Keller ist eine Transformationsstation mit Schalttafeln, die ungefähr 120 m² Fläche bedecken, eingebaut. Außerdem sind hier Archive, Umkleieräume für das Druckereipersonal und Waschräume. In dem Flügel an der neuen Durchbruchstraße sind Lagerkeller, die zu den Läden gehören, außerdem Heizungskeller. Auch der Hof ist unterkellert und enthält Lager für Papier und Kohlen.

Die Fenster der Büroflügel sind aus Holz und mit Natursteinleisten umrahmt. Sie sind verbunden durch eine durchlaufende Sohlbank. Die Fenster des Kopfbau sind aus Bronze, die auch sonst, z. B. bei der Verglasung der Läden der Eingangsseite und des Haupt-Treppenhauses, reichlich verwendet wurde.

Haus des Deutschen
Metallarbeiterverbandes
Architekten
Mendelsohn u. Reichel



Schrägansicht des Kopfbaues

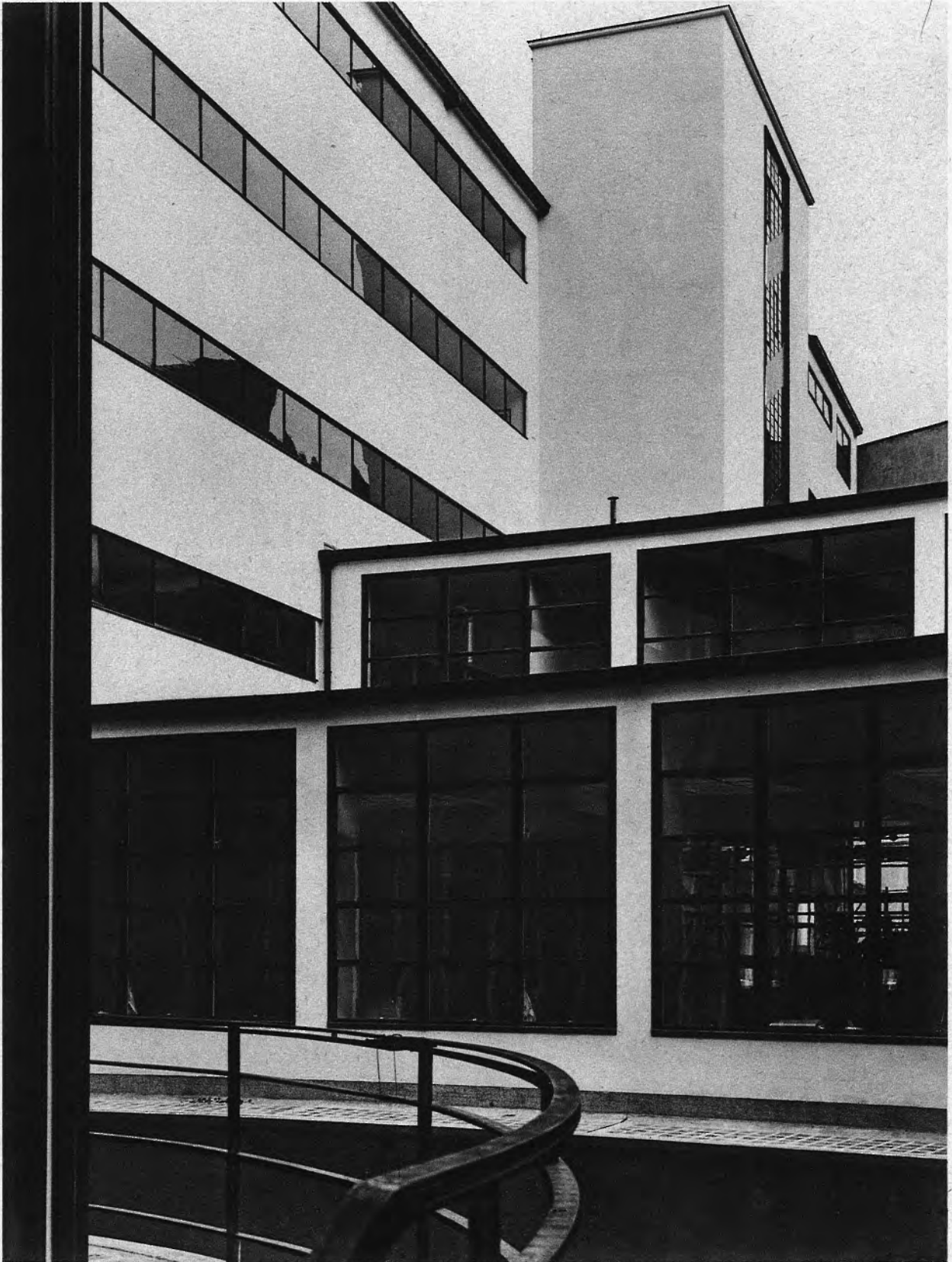


Kopfbau



Blick aus der Setzerei gegen den Treppenturm im Hof

Haus des Deutschen Metallarbeiterverbandes



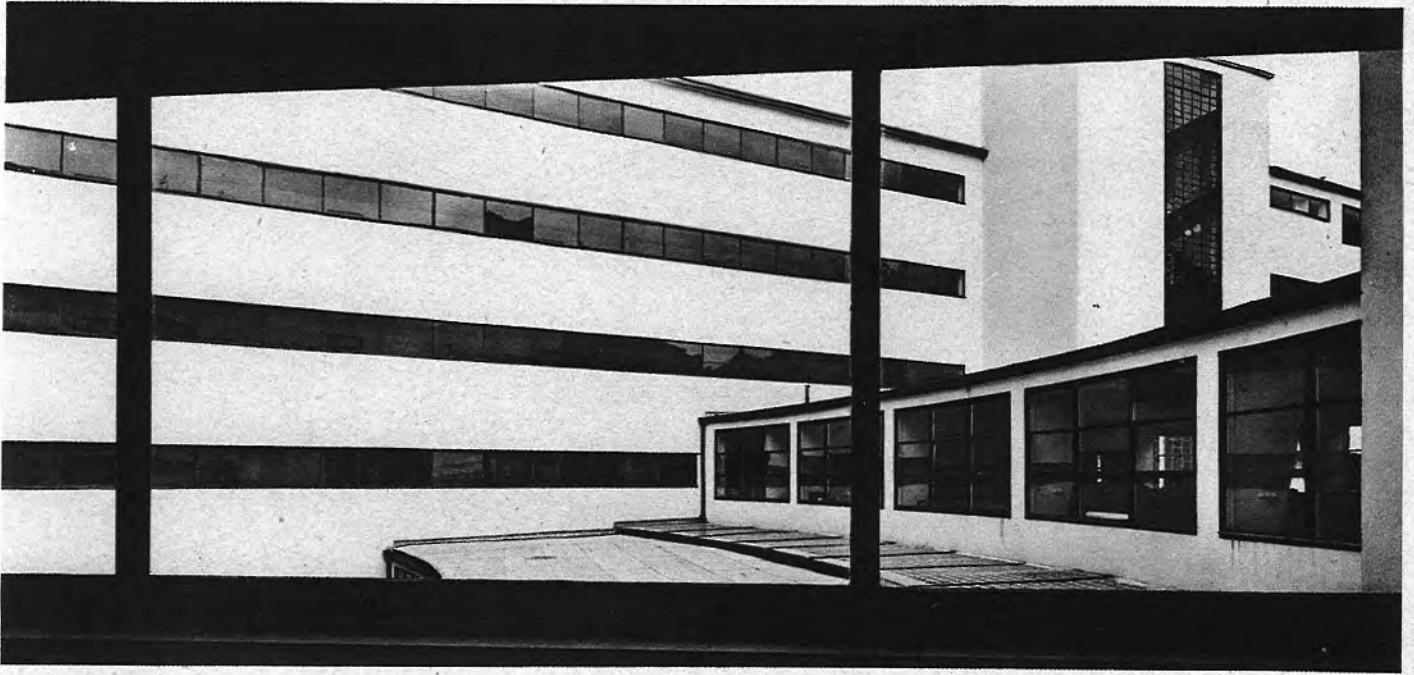
Blick aus der Buchbinderei gegen die Druckerei und Setzerei im Hof

Architekten Mendelsohn u. Reichel

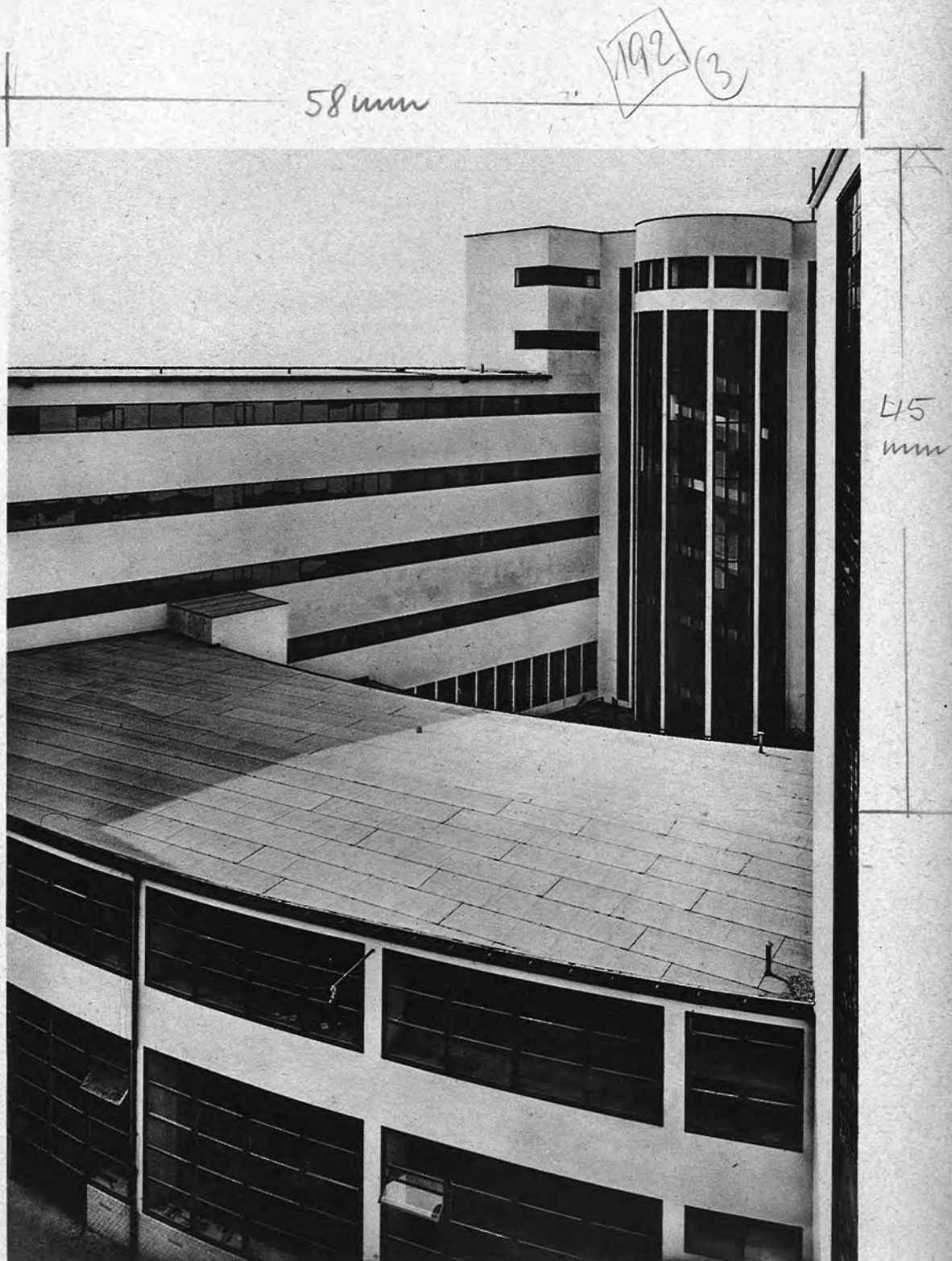
Haus
des Deutschen
Metallarbeiter-
verbandes



Hofansichten



Architekten
Mendelsohn u.
Reichel



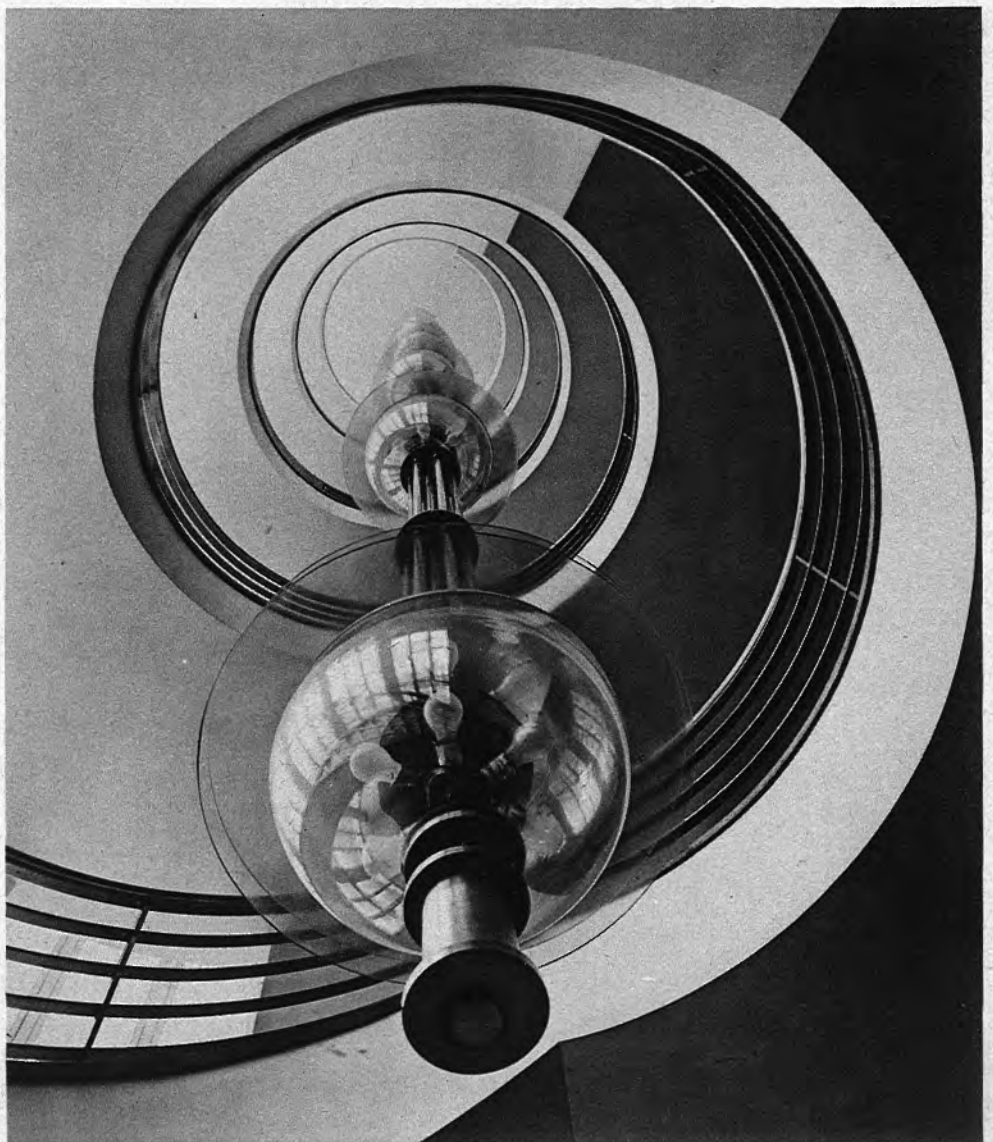
Blick in den Hof
vom Nachbargebäude aus

Haus des Deutschen
Metallarbeiterverbandes

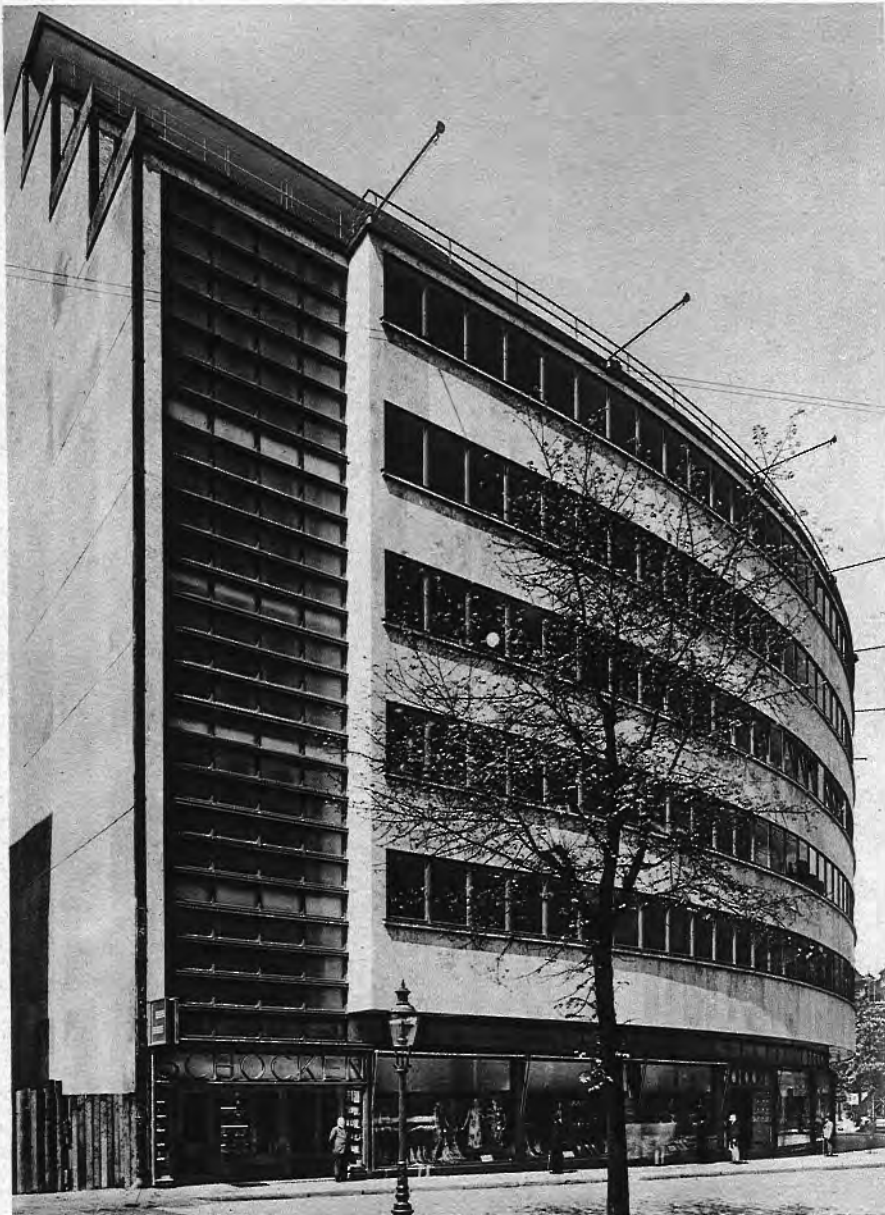


Zwei Nebentreppen.
Unten mit Blick auf die Druckerei

Architekten
Mendelsohn u. Reichel



Spindel der Haupttreppe



Kaufhaus Schocken,
Chemnitz



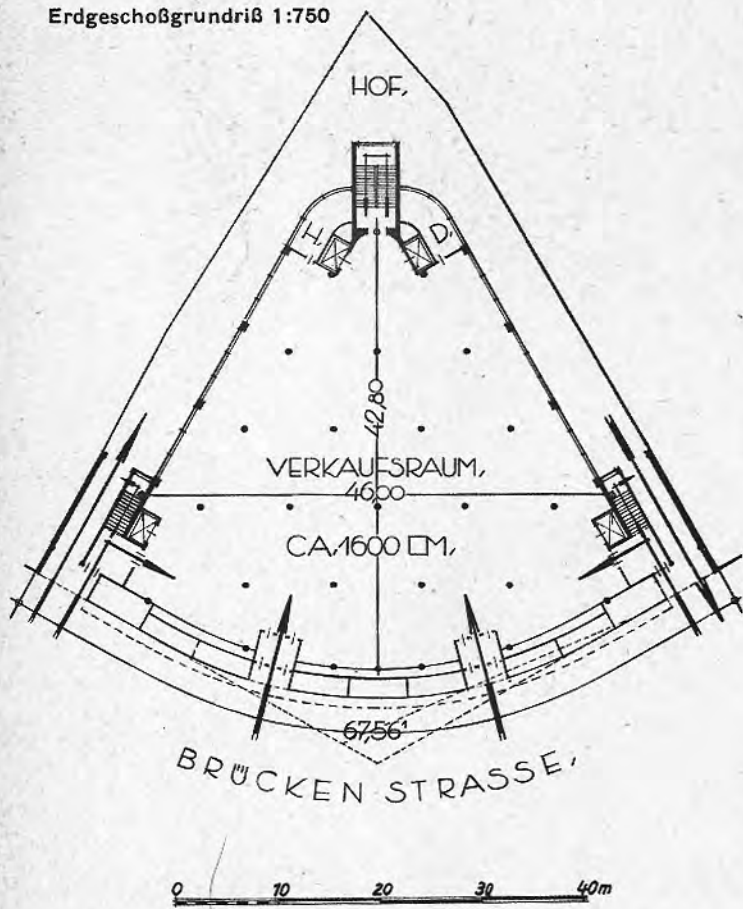
Architekt Dipl.-Ing.
Erich Mendelsohn

Kaufhaus Schocken,
Chemnitz



Schrägblick im Hof.

Erdgeschoßgrundriß 1:750



Das Baugelände bildet einen nach der Brückenstraße sich öffnenden Kreisabschnitt und rundet die nach der Straße vorspringende stumpfe Ecke aus. Der Gewinn dieser Ausrundung ist eine architektonisch wirksame ungebrochene Front und eine größere Übersichtlichkeit im Ablauf der Straße.

Der Bau hat 6 Vollgeschosse, außerdem sind zwei Aufbaugeschosse vorhanden, die um 45 Grad zurückgestaffelt sind, und eine gedeckte Terrasse über dem obersten Geschos.

Aus der Mitte der Front springt über dem Erdgeschoß ein rd. 56 m breiter, 1 m ausladender Erker vor, getragen von Kragarmen des Eisenbetonskeletts. Er wird an beiden Seiten begrenzt von senkrecht aufsteigenden Treppenhäusern, deren Glasflächen das Fensterband unter dem Erker aufnehmen.

Vier Eingänge sind gleichmäßig über die ganze Front verteilt.

In der Breite des Erkers tritt die Stützenkonstruktion 3,50 m zurück und schafft eine vollständig stützenfreie Front.

Die Fenster — Brüstungshöhe 1,80 m — gehen bis unmittelbar unter die Decke, werfen das Licht gegen die Decke und reflektieren es auf Ware und Verkaufsraum. Ein System, das seit dem Schocken-Bau Nürnberg 1924 bei allen Kaufhäusern der Welt angewendet wird.

Städtebaulich beherrscht die Front von weitem sichtbar den ganzen angrenzenden Häuserkomplex.

Material: Eisenbetonskelett mit Ziegelausfachung. Verkleidung in Auerkalkstein. Alle Fenster in Holz.



Straßendurchblick auf das Kaufhaus

Architekt Dipl.-Ing. Erich Mendelsohn

Kaufhaus
Schocken,
Chemnitz



Kragkonstruktion in den Ge-
schossen



Stockwerksstaffelung



Leiser-Filiale Schönhauser Allee 80, Berlin N

Architekt Dipl.-Ing. Erich Mendelsohn

Beispiel äußerster Raumausnutzung und größter Frontwirkung bei sehr beschränktem Grundriß.

Abfangen der Hauswand, Zurücktreten um 2,4 m und Einbeziehen der Durchfahrt verdoppeln die nutzbare Schaufensterfläche. Ihre bewegte Linienführung wird zum Blickfang. Der gedeckte Vorplatz ermöglicht ungestörtes Beschauen und zieht den Verkehr zwangsweise zum Eingang.

Nirosta-Stahl matt, schwarzweißer Marienstein, also kühle Farbtöne im Gegensatz zur warmen Farbigkeit der Auslagen.

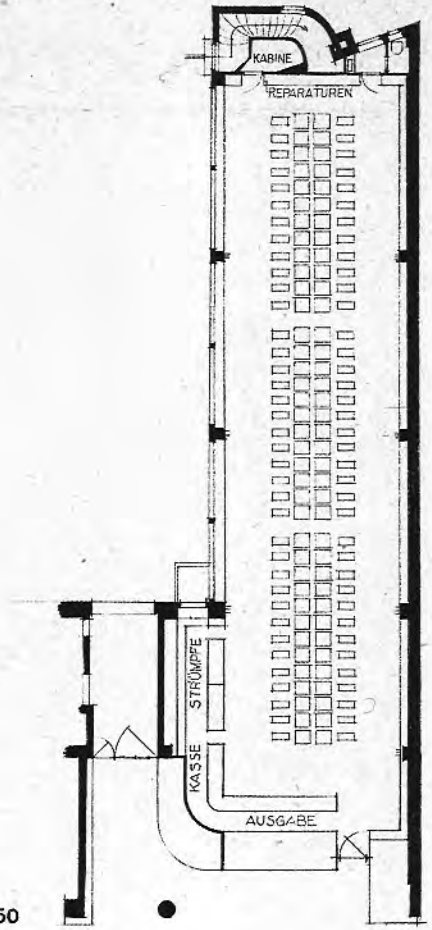
Das gleiche im Innenraum: Blanke Spiegelscheiben, blanke Metallschienen an der Decke — zur Aufnahme verschiebbarer Reklametafeln bestimmt — die blanke Leitschiene der Leitern, blanke Armaturen und Buchstaben, blanke Metallstühle und -Hocker gegen den warmen Untergrund der Holzregale und des tiefgetönten Fußbodens.



(42) 254 61x83 mm 15



Blick in den Verkaufsraum



Maßstab 1:750

Blick aus dem Verkaufsraum

